

**Bericht vom 39. Forumsgespräch
am Dienstag, dem 11. Februar 2014, 18 - 20 Uhr im Stadtensatzsitzungssaal**

Wir freuten uns über die große Teilnehmezahl interessierter Bürger und Bürgerinnen sowie von VertreterInnen der im Gemeinderat vertretenen Parteien (u.a. Klubobfrau Gmeinbauer, ÖVP), der NEOS und diverser Bürgerinitiativen.

Thema: „**Lebenswertes Altern in Graz**“

Diese Forumssitzung wurde von der **Themengruppe „Miteinander“** vorbereitet.

Der Begrüßungsspruch „Helping other people helps me“ (anderen Leuten helfen hilft mir) sollte uns zum Nachdenken anregen.

Das Thema selbst wurde aus drei unterschiedlichen Blickwinkeln sehr interessant und umfassend beleuchtet.

Frau Dr. **Herfort-Wörndle** steht für die noch „aktiv sein wollenden“ SeniorInnen, Herr Direktor **Franz Küberl** vertritt die Menschen, die im Schatten stehen, und Herr Dr. **Gerd Hartinger** hat den sozialpolitischen Überblick über die Angebote und Möglichkeiten für Kranke und Betreuungswürdige.

Frau Dr. Herfort-Wörndle: Das **SeniorInnenbüro** wurde 1996 von Bgm. Stingl und Dir. Küberl als erstes in Österreich gegründet. Adresse: 8020 Stigergasse 2.

Es ist als eine ehrenamtliche Kooperation mit und für Ältere in Graz gedacht und kann als „Sozialkapitalbank“ betrachtet werden, wo jährlich über 1.000 Stunden ehrenamtlich eingebracht werden. Frau Herfort-Wörndle berichtete über die vielen Möglichkeiten der Angebote, die von Computer- und Sprachlehrgängen über Gemeinschaftsspiele und Musik- und Malkurse bis zu Ausflugsfahrten reichen, sogar eine Astrologierunde ist dabei.

Zu den vielen Ehrenamtlichen hat sich auch ein Kontingent von KünstlerInnen (Markus Schirmer, Monika Martin und andere) gesellt, die gegen Spesenersatz zur Verschönerung von Veranstaltungen auftreten. Eine 3er-Kostenstaffelung nach Finanzkraft ermöglicht es jedem, an den Angeboten teilzunehmen. Es wurde ein **Seniorenpass** für Graz geschaffen, dem sich auch die Bezirke Voitsberg und Graz-Umgebung angeschlossen haben, womit Vergünstigungen erreicht werden können.

Der **Kulturpass** ermöglicht die kostengünstige Teilnahme an kulturellen Veranstaltungen.

Weitere Services des Seniorenbüros: Organisierung von Taxifahrten, Informationen über Essenzustelldienst und Wohnungsreinigungsdienst.

(Referat siehe <http://www.mehrzeitfuergraz.at/images/Berichte/Forum/Forum39-SeniorInnenBuero.pdf>)

Herr Direktor Küberl stellte anfangs die Frage: **Wie stellt man fest, dass jemand arm ist?**

Armut ist – so Küberl in seinem Referat - eine „Momentaufnahme“ und wie findet man den richtigen Weg, um zu helfen? (siehe http://www.mehrzeitfuergraz.at/images/Berichte/Forum/Armut_und_Alter_in_Oesterreich.pdf)

• **Aktuelle finanzielle Kriterien :**

Die Armutsgefährdungsschwelle ist 14x jährlich 935 Euro (inklusive Transferleistungen) bzw.

1. Zahlungsrückstände, Miete bis Telefon, oder
2. Mindestpension: 813,99 14x oder
3. Mindestsicherung: 813,99 12x oder
4. Exekutionsuntergrenze 650,--

In Graz sind 15.000 Personen als arm einzustufen, davon betroffen sind 10% PensionistInnen.

• **Soziale Armut:**

Neben der finanziellen Armut ist es oft das Fehlen von Perspektiven zur Verbesserung der Situation

1. Soziale Armut,
2. Drama der Abhängigkeit von anderen. (Alleinsein, keine Freunde und Besuche)
3. Angst vor häuslicher Gewalt
4. Behinderte Kinder, wenn die Eltern alt werden
5. Wenn eine vertraute Person stirbt

• **Bemerkbare Armut bei Senioren** in Graz

- durch steigende Mieten, kein Lift,

- Kürzung von Wohnbeihilfen; allein lebende Personen
- Problem mit Bankschließung: Ältere Kunden verlieren den Überblick über die Finanzen.
- Wohnungssicherung.

Caritas bietet seit 2011 einen Abholdienst vom Krankenhaus nach Hause durch ausgebildete Personen an, ebenso einen Begleitsdienst.

Betreute Wohnformen erleben erstaunlich gute Entwicklung, man muss es sich aber leisten können und Mut zur Veränderung haben und Interesse, in freier Vereinbarung zusammenzuleben;....dort werden Begleitsdienste, Arzt, Tagesbetreuung angeboten, die Kosten sind sozial gestaffelt.

Zukunftsvisionen: Lernprozess zu mehr Bewusstseinsbildung und zu mehr Solidarität und Unterstützung untereinander. Dieser mitmenschliche Lernprozess muss über die Gesellschaftspolitik in den nächsten 10 -15 Jahren neue Modelle entwickeln.

Dr. Gerd Hartinger, Geschäftsführer der Geriatrischen Gesundheitszentren Graz:

(Referat siehe <http://www.mehrzeitfuergraz.at/images/Berichte/Forum/Forum39-GGZ.pdf>)

Zu den Geriatrischen Gesundheitszentren der Stadt Graz (GGZ) gehören die Albert Schweitzer Klinik, das Albert Schweitzer Hospiz, das Pflegewohnheim Geidorf/Seniorenzentrum (Theodor-Körner-Straße), das Pflegewohnheim Rosenhain, sowie das betreute Wohnen.

In Graz gibt es 20.000 Personen über 75 Jahre. Durch die mobile Versorgung ist die Zeit des Wohnens in den eigenen vier Wänden gestiegen, so dass sich der Aufenthalt in den Pflegeheimen erheblich verkürzt hat.

Es stehen pro 100 Einwohner über 75 Jahre 10 Betten zur Verfügung.

- Derzeit gibt es eine 84%ige Auslastung der Bettenkapazität. Steiermark hat die größte Anzahl von Pflegeheim-Privatbetreibern österreichweit.
- Das Albert-Schweitzer Hospiz ist das einzige dieser Art südlich der Alpen.
- Durch die Verkürzung der Verweildauer im Krankenhaus entsteht oft eine Übergangslücke zwischen Krankenhaus und Pflegeplatz, die noch nicht geregelt ist. - Dazu gibt es einen Stab von 250 Ehrenamtlichen, die Besuchsdienste leisten.

Im Bau befindliche Pensionistenwohnheime mit vorgesehener Eröffnung:

- + 1.3.2014 „Ainger Rollet“ am Rosenhain
- + 1.4.2014 Demenzzentrum Rosenhain
- + 1.7.2014 „Peter Rosegger“
- + 1.7.2015 „Erika Horn“

Diskussion:

- + Wunsch nach leistbarem Wohnen: Aufgabe für Stadt / Land dafür zu sorgen, dass altersgerechtes Wohnen im Alter möglich ist (Lifte etc.), Probleme durch erdrückend verteuerte Bauauflagen.
- + Unnötige Senioren-ÖBB-card: Unterschriftenaktion dagegen läuft, wird im Frühling auf dem Hauptplatz durchgeführt oder über Seniorenbüro Unterschriftenliste anfordern
- + Anregung Senioren Handbuch: Miteinbinden anderer Organisationen, die ähnliches anbieten.
- + Problem mit Bankcode für ältere Leute, wie lösen?
- + Ausbau weiterer Tageszentren
- + Hospiz: Die älteren Leute haben weniger Angehörige, weniger Besuche
- + „Bild und Stellenwert“ des alten Menschen in der Gesellschaft verbessern!

Leitlinien

B. Possert berichtet kurz über den Stand der Leitlinienentwicklung:

Das Projekt "Erstellung von Leitlinien für BürgerInnenbeteiligung" kommt in die Endphase. Es liegt bereits ein ausformulierter Entwurf vor. Nun werden die verschiedenen Gremien (Regierung / Gemeinderat / Amtsleitungen) nochmals informiert und um Rückmeldung bzw. Zustimmung gebeten. Danach folgt eine öffentliche Vorstellung für interessierte BürgerInnen, zu der wieder breit (u.a. auch über den Verteiler von >MEHR Zeit für Graz<) eingeladen wird. Danach erfolgt hoffentlich der einstimmige Beschluss im Gemeinderat.

Ein Dank allen engagierten Personen und Politik / Verwaltung und Bürgerschaft, die mit ihrer Energie und ihrem Wissen beigetragen haben!

Termine: 40. Forum am Mittwoch, 7. Mai, 18 - 20 Uhr

17.2.2014